Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 344. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 27. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. Juli. Der Papst hat den Herzog von Grammont in außerordentlicher Audienz empfangen. Brieflichen Mittheilungen zufolge hat der Papst sich prinzipiell zur Annahme des Vorsitzes am Bunde verstanden. Herr von Hübner ist nach Wien berufen worden.

Neapel, 25. Juli. Elliot ist definitiv bei dem Hofe zu Neapel accreditirt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 25. Juli. Nach einem dem Bundesrathe zugegangenen Berichte wird die Konferenz der Bevollmächtigten der drei Mächte wahrscheinlich Ende dieses Monats beginnen und nur von sehr kurzer Dauer sein.

Paris, 26. Juli. Der heutige „Moniteur" sagt: Man sucht in England der französischen Regierung die Ursachen der Lasten, die man dem englischen Volke für die Landesvertheidigung auferlegt, zuzuschreiben. Eine angebliche übermäßige Vermehrung unserer Rüstungen dient als Rechtfertigung der beträchtlichen Vermehrung der englischen Kriegs- und Marine-Budgets. Der Artikel vergleicht die französischen und englischen Budgets, um zu zeigen, wie irrig diese Schätzungen sind. — Seit 1853 hat sich das englische Kriegsbudget um 336 Millionen vermehrt, wovon 200 Millionen auf die Marine kommen. Im Jahre 1860 werden beide Budgets 650 Millionen betragen, wovon 320 für die Marine. In Frankreich beträgt das Kriegsbudget für 1860 339, das Marinebudget 123 Millionen. In den Ziffern für 1859 und 1860 sind die italienischen und cochinchinesischen Kriegskosten nicht mit inbegriffen, aber es ist wahrscheinlich, daß die Anleihe von 500 Millionen eine beträchtliche Summe disponibel lassen werde. — Der Artikel schließt: Man frage sich also, ob man Frankreich und seinen Rüstungen die außerordentlichen Lasten Schuld geben kann, welche man dem englischen Volke auferlegt, oder ob die enormen Ausgaben und Steuern nicht anderen Ursachen beigemessen werden müssen?

Preußen.

Berlin, 26. Juli. [Amtliches.] Der Oberlehrer Menges an dem Seminar in Bunzlau ist zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Franzburg ernannt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 26. Juli. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent empfingen gestern Vormittag auf Schloß Babelsberg den kaiserlich russischen General-Adjutanten und Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, Grafen von Adlerberg. Später nahmen Allerhöchstdieselben den gemeinschaftlichen Vortrag des Kriegsministers und des Generalmajors Freiherrn von Manteuffel, sowie die Vorträge des Wirklichen Geheimen Rathes Illaire, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes Costenoble und des Ministers v. Auerswald entgegen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent kehrte heute Morgen um 8¾ Uhr von Schloß Babelsberg hierher zurück, und nahm im Palais den Vortrag des Generalmajors Freiherrn von Manteuffel und des Generalmajors von Alvensleben II. an. Später empfing Allerhöchstderselbe des Prinzen Adalbert königl. Hoheit, den Feldmarschall Frhrn. von Wrangel, den Generalmajor und Kommandanten v. Alvensleben I., sodann den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und die Minister von Auerswald und Grafen Schwerin. (St.-A.)

— Der Unterrichtsminister v. Bethmann hat sich nach Weißenfels und Droyssig begeben, um daselbst das Lehrer-, bez. Lehrerinnen-Seminar zu besichtigen. — In dem Befinden des königlichen Gesandten Herrn v. Bismark-Schönhausen ist einige Besserung eingetreten; das Bett hat der Kranke aber noch nicht verlassen. — Der Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, v. Hesse, begiebt sich heute zur Wiederaufnahme der trigonometrischen Arbeiten nach der Provinz Preußen. — Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn v. Byern im Präsidium der Regierung zu Gumbinnen wird der Geh. Finanz- und Ober-Regierungs-Rath Rothe von der Regierung in Marienwerder genannt.

— Man spricht bereits von vorläufigen Berathungen über eine in der nächsten Session der beiden Häuser des Landtages einzubringende Vorlage wegen Aufhebung der sogenannten „Wuchergesetze".

— Einige hiesige Blätter enthalten folgende Mittheilung: „In diesen Tagen ist eine Generalverfügung der betreffenden Ministerien erlassen worden, welche die Rückzahlung der für die Zwecke der Mobilmachung von den Kreisständen ausgeschriebenen Beiträge der Kreiseingesessenen, so weit solche bereits gezahlt sind, anordnet. So weit die Einziehung nicht bereits erfolgt ist, soll dieselbe eingestellt werden."

Wir gestehen, daß uns diese Mittheilung ziemlich unverständlich ist, und halten es bei der Wichtigkeit der Sache deshalb für wünschenswerth, daß die ministerielle Zeitung sich eingehender über diese „General-Verfügung" äußere. (N. Pr. Z.)

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Vor etwa sechs Jahren wurde ohne vorangegangene Veröffentlichung bekanntlich die Einrichtung getroffen, für „Nicht-Christen" besondere Ordens-Dekorationen einzuführen, und zwar wurde statt des Kreuzes eine Sonne eingeführt. Jene „besondere Dekoration für Nicht-Christen" ist neuerdings fast so gut wie abgeschafft worden, da es den damit Beliehenen nunmehr freisteht, sich die allgemein übliche oder die besondere zu wählen, während bis dahin z. B. den Juden und Mohamedanern die besondere Dekoration bei der Verleihung zugesandt wurde."

Stettin, 23. Juli. [Ueber den Bau von 20 Schrauben-Kanonenbooten] für die königl. Marine, von welchem in danziger Blättern die Rede ist, wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß der Bau derselben weder in Danzig noch irgendwo anders bis jetzt auf den betreffenden Werften in Angriff genommen ist, vielmehr die feste Bestimmung darüber erst in einigen Tagen zu erwarten steht. Freilich wohl sind die betreffenden Schiffsbaumeister ausersehen, und würden danach 8 Boote auf hiesigen Werften, 8 in Danzig (4 auf der königl. Marinewerft und 4 auf Privatwerften), so wie 2 in Wolgast und 2 in Elbing erbaut werden. Die Konstruction dieser Boote ist eine durchaus neue, sie werden mit Hochdruck-Maschinen von 60 Pferdekraft (größtentheils von Borsig in Berlin) versehen, 106 Fuß in der Wasserlinie lang und ca. 20½ Fuß breit sein, dabei 8 Fuß Raumhöhe und 6¼ Fuß Tiefgang haben und mit 3 Masten besetzt werden. Die Armirung besteht in 2 80pfündigen Bombenkanonen. In dem Voranschlage ist die Bedingung aufgenommen, den Bau derart zu beschleunigen, daß die sämmtlichen Boote mit dem nächsten Frühjahr in königlichen Dienst gestellt werden können. — Im Laufe dieser Woche werden folgende Post-Dampfschiffe von hier expedirt: „Geiser" am 27. und 30. Juli Mittags nach Kopenhagen; „Nordstern" am 26. Juli Mittags nach Stockholm; „Wladimir" am 30. Juli Mittags nach St. Petersburg. — Herr Rabbiner Dr. Meisel hielt, nach der „Nd. Ztg.", heute, vor seinem Abgange als Ober-Rabbiner von Ungarn nach Pesth, seine Abschiedsrede, zu welcher sich nicht allein die Gesammtheit der hiesigen Gemeindeglieder, sondern auch viele seiner sonstigen Verehrer und Freunde anderer Konfessionen eingefunden hatten. (N. St. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. Juli. [Soldaten-Schlägereien. — Bundestagsferien.] Wir haben wieder eine Rauferei zu beklagen, die gestern Abend in Bodenheim zwischen Civilpersonen und preußischen Artilleristen stattgefunden hat. Man spricht von zahlreichen Verwundungen, die zum Theil lebensgefährlich sein sollen. Heute Morgen ging sogar das Gerücht von Todesfällen, was wohl aber übertrieben ist.

— Man theilt uns so eben mit, daß der Bundestag von Mitte künftigen Monats an bis Ende Oktober Ferien machen wird. Wahrscheinlich werde am 11. d. die letzte Sitzung sein.

München, 24. Juli. [Adreß-Entwurf.] Bei der gestern in der Kommission der Kammer der Abgeordneten gepflogenen Berathung über den Entwurf der Adresse waren sämmtliche Staatsminister zugegen. Wir heben folgenden Passus des Entwurfs hervor:

„Mit Ew. k. Majestät erkennt die bairische Volksvertretung, daß der jüngst geschlossene Friede sie nicht der Nothwendigkeit entheben wird, den gemachten Anstrengungen neue folgen zu lassen. Des Vaterlandes Ehre und Interesse über Alles schätzend, werden wir Ew. k. Majestät Regierung die Mittel zur Verfügung stellen, welche die gegenwärtige Lage erfordert.

Der Gang der Ereignisse hat die Hoffnungen schmerzlich getäuscht, zu welchen die Begeisterung und Opferwilligkeit des Volkes berechtigt hatte; in unserm Schmerze bleibt uns wenigstens das erhebende Bewußtsein, **daß Baiern vorwurfsfrei der Zeit entgegensehen kann, wo die Geschichte von der lebenden Generation Rechenschaft fordern wird.** Nimmer aber werden wir irre werden an der Aufgabe aller deutschen Stämme, nimmer ermüden in dem Streben nach Einigung."

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Es brodelt und siedet in dem großen politischen Kessel so stark, wie es vor Ausbruch des österreichisch-französischen Krieges kaum der Fall war. Unter allen neutralen Mächten ist es das Kabinet von St. James allein, welches von einer unwiderstehlichen Sehnsucht nach einem Kongreß durchdrungen ist, und dem gegenüber genügt es, das zu wiederholen, was ich bereits jüngst als positiv mittheilte, daß hier die Abneigung gegen einen Kongreß gewaltig, und in Paris eine dem wiener Hofe in dieser Richtung entgegenkommende Stimmuug vorherrschend sei, das zusammengenommen für das Zustandekommen eines Kongresses eben nicht die günstigsten Aussichten bietet. Von England sich jedoch in diesem Momente etwas vorschreiben oder abtrotzen zu lassen, wird Louis Napoleon nach seiner Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph am allerwenigsten disponirt sein. Seit dem Tage von Villafranca hat Oesterreich aufgehört, der Bundesgenosse Englands zu sein, und darum thäte England wohl daran, weder häufige Anfragen wegen der baldigen Räumung Italiens von den Franzosen, noch wegen der Intentionen des Kaisers der Franzosen bezüglich der Restauration der mittelitalienischen Fürsten in Paris zu stellen, weil es Gefahr läuft, Antworten zu erhalten, die es tief kränken, und ihm die große Ohnmacht, in der es sich befindet, noch klarer vor Augen führen dürften. Ein Theil der französischen Armee bleibt im vollen Einvernehmen mit Oesterreich in Italien, und unter ihrem Schutze werden die Souveräne von Toskana und Modena in ihre Staaten zurückkehren. Die Restauration der genannten Fürsten bildet einen speziellen Artikel der von den beiden Kaisern in Villafranca ratifizirten Präliminarien. Louis Napoleon will nicht, daß Sardinien durch Inkorporirung Toskanas und Modenas eine Großmacht werde, und andererseits noch weniger, daß aus den beiden genannten mittelitalienischen Staaten Republiken werden. Nach solchen Prämissen erübrigt wohl nichts, als die Restauration der legitimen Souveräne, und diese wird das mit der Revolution kokettirende England nicht hindern, weil ihm zwei Mächte wie Frankreich und Oesterreich in diesem Punkte ernstlich Front machen. (B. H.)

[Ein Wink der „Kirchenzeitung".] Die „Wiener Kirchenzeitung" (Redacteur Dr. Brunner) nimmt in ihrer neuesten Nummer Notiz davon, daß während der letzten Wochen vielfach im In- und Auslande der Vorschlag gemacht worden ist, „die Kirche möge alle ihre angehäuften Schätze auf dem Altare des Vaterlandes opfern." Die „Kirchenzeitung" untersucht „die aufgehäuften Schätze der Kirche" und findet dabei folgende Resultate, die man sicher nicht ohne einige Ueberraschung vernehmen wird. Dr. Sebastian Brunner sagt also:

„1) Die Gold- und Silbergefäße des Kultus. Diese sind so außerordentlich in den französischen Kriegen im Anfange dieses Jahrhunderts in Anspruch genommen worden, daß — bei einem Banquier zehnmal mehr Vermögen zu finden ist — als alle Kirchengefäße und als alle noch übrig gebliebenen Opfergaben der noch übrig gebliebenen Wallfahrtskirchen zusammengenommen.

2) Der Grund und Boden, welchen Stifte und Klöster besitzen. Es ist kein Zweifel, daß der Besitz von Corporationen ebenso rechtlich ist, als der Besitz von Personen und Familien, und es ist ebenfalls kein Zweifel, daß mit demselben Unrecht, als man heute Klostergüter verkauft zum allgemeinen Besten, man morgen auch die Schätze dieses oder jenes Banquiers in Anspruch nehmen könnte zum allgemeinen Besten.

Lassen wir aber die Rechtsfrage ganz aus dem Spiel und kehren wir uns an die staatsökonomische, an die Nützlichkeitsfrage. Bei einem Stifte oder Kloster ist immer in Anschlag zu bringen: wie viele Pfarren, Schulen, Gymnasien, Lehrer werden von dem Stifts- oder Klostergut besorgt; wie viele arme Leute der Umgegend trägt der große Güterkomplex eines Klostergutes wie ein Christoph über den heillosen Strom der Noth und des Hungertodes hinüber? Wer wird nun im Falle des Einziehens und Verschleuderns von Kirchengütern die Lasten übernehmen? Sie fallen auf den Staat zurück, der aus den Gütern durch seine Verwaltung dieselben nicht bestreiten kann, wie es schon tausendfach durch Thatsachen erwiesen ist, und der im Falle der Veräußerung dieser Güter sich nur momentan, und da nur scheinbar aus einer Noth hilft, um sich eine größere perennirende Noth — den völligen Ruin — aufzuladen.

Das wegen seiner Reichthümer ausgerufene Benediktinerstift Martinsberg in Ungarn wurde nach seiner Aufhebung in den 80er Jahren im Jahre 1802 wieder restituirt, aus dem einfachen Grunde, weil der Staat aus eigenem Seckel auf die Lasten, die auf dem Stifte ruhten, daraufzahlen mußte.

3) So lange die Güter der Kirchen bestehen, bilden sie eine bedeutende, sichere, directe Einnahmequelle an Steuern und eine indirecte Hilfe für den Staatsschatz durch die Erhaltung von hundert und hundert Anstalten, die sonst dem Staat zur Last fallen würden. Die ungarischen Bisthümer sind vom heiligen Stephan datirt. Die Steuern, welche der bischöfliche Grundbesitz trägt, sind eine bedeutende perennirende Einnahmequelle für den Staat; wenn der Staat diese Güter verkaufen würde, so könnten nur jene Herren gewinnen, welche darauf spekuliren, durch Zertrümmerung des Bodens sich zu bereichern; der Staat hätte davon jene Gattung Gewinn, den er von allen Klosteraufhebungen gehabt hat.

Daß die Verwaltung des Staates aus den Kirchengütern nicht nur nichts herausbringt, sondern reichlichen Schaden davon hat, ist ein im Beginn unseres Jahrhunderts an sogenannten Religionsfonds-Herrschaften hundertfach bestätigtes Rechnen-Exempel. Wer schreit nun immer über Kirchengüter — nicht Regierungs-Organe, **sondern jene kompakte Geldmacht — die das Konkordat zunächst auch darum gestürzt haben möchte, um — — den Löwenantheil dabei zu erhaschen. „Angehäufte Schätze", die dem Staat gar keinen Nutzen bringen, finden sich ja zumeist bei den Bankiers und Geldmännern, und mit eben jenem Rechte, als eine gewisse Partei immer die Kirche vorschiebt, wenn es zum Zahlen kommt — kann ja auch auf anderwärtige Geldquellen hingewiesen werden."**

[Ein Franzose über die österreichische Armee.] Der „Constitutionnel" enthält in einer, offenbar von einer militärischen Feder herrührenden Correspondenz folgende Details über die Organisation der österreichischen Armee, welche insofern interessant und lehrreich sind, als dieselben aus der Erfahrung geschöpfte französische Anschauungen sind und das Bestreben des Verfassers bekunden, wahr und gerecht zu sein. Er sagt:

Der Boden ist in der Lombardei der Verwendung der Kavallerie so wenig günstig, daß wir nur selten Gelegenheit gehabt haben, die der österreichischen Armee zu beurtheilen. Die Ulanen und vorzüglich die ungarischen Husaren scheinen uns die vorzüglichsten Eigenschaften zu vereinen, welche eine thätige und unternehmende leichte Kavallerie haben muß; dessen ungeachtet sind die Verluste, welche diese Truppe in den stattgefundenen Gefechten erlitten hat, stets bedeutender als die unsrigen gewesen; die Gewohnheit der deutschen Reiter den Säbel zum Hiebe, statt, wie die unsrigen, zum Stiche zu verwenden, hat wohl jedenfalls Einfluß auf dieses Resultat gehabt. — Die österreichische Artillerie kann sich nicht mit der unsrigen messen; was die Tragweite unserer neuen Geschütze betrifft, so ist dieselbe über jeden Vergleich erhaben. Bei Solferino haben nach und nach die sämmtlichen feindlichen Batterien der Ueberlegenheit des Feuers der unsrigen weichen müssen.*) Die Wirkungen unserer neuen Geschosse sind fürchterlich, und die Trümmer jeder Art, welche das Schlachtfeld deckten, sind ein Beweis ihrer schrecklichen Wirkung gewesen. — Wir wollen nur ein Wort über die von der österreichischen Artillerie gebrauchten Raketen sagen — wir können nur unser Erstaunen ausdrücken, zwei Regimenter zu der Handhabung eines solchen Spielzeuges verwendet zu sehen. Die Wirkung der Raketen gegen unsere Infanterie wie gegen unsere Kavallerie ist vollkommen Null gewesen und unsere Soldaten belustigten sich endlich mit denselben, wie mit einem gewöhnlichen Feuerwerk. Bei Solferino ist die aus sechs Regimentern bestehende Garde-Kavallerie während eines halben Tages einem wahren Regen dieser Geschosse ausgesetzt geblieben und zuweilen übertönte das Getöse ihrer unschädlichen Explosionen fast das der Artillerie des Generals Soleil, die aus 42 Geschützen bestand; dennoch habe ich nicht gehört, daß auch nur ein Mann oder ein Pferd durch eine Rakete getödtet worden wäre. — Der Anzug der österreichischen Infanterie zum Gefecht besteht aus einer Art von Jagdrock aus grobem Drillich und ist dem italienischen Klima vortrefflich angepaßt. Der Ueberzieher, welcher jenen für die Nacht vervollständigt, ist gleichfalls sehr zweckmäßig. Tornister und Patrontasche gleichen den unsrigen. Nichts ist übrigens weniger wahr, als was von dem Elende der österreichischen Armee gefabelt worden ist — alle Leute hatten vortreffliche Effekten, und das Brodt, welches die auf dem Schlachtfelde liegen gebliebenen Soldaten in ihrem Tornister hatten, war vollkommen so gut wie das unsrige.

Die Bewaffnung der Infanterie bildet eine so bunte Mischung, wie die Individuen, aus welchen dieselbe besteht. Die Tiroler haben vortreffliche Büchsen, welche sehr weit tragen, und deren fürchterliche Wirkungen unsere Offiziere kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben. Die böhmische Infanterie und die Krodaten hatten gezogene Gewehre mit einem Auffsatz, welcher dem der Büchsen unserer Chasseurs ziemlich gleicht. Die Waffe aber, welche am meisten unsere Aufmerksamkeit verdient, ist ohne Frage das Perkussionsgewehr, dessen Mechanismus den Gebrauch von an der Patrone selbst befestigten Zündhütchen oder vielmehr Zündern gestattet. (Der Verfasser geht hier auf eine sehr ausführliche Beschreibung der Patrone über und schließt dann:) Was die Anfertigung dieser verschiedenen Waffen betrifft, so bietet dieselbe bei weitem nicht den Grad der Genauigkeit in Zusammenfügung der verschiedenen Theile dar, welchen unsere Waffen erreichen.

Bei dieser Gelegenheit knüpfen wir noch folgende Notizen über das französische Militär an: Eine Zuschrift an die „Times" meldete kürzlich: „Eine furchtbare neue Waffe ist das französische „Schwerdt-Bayonnet" (Yatagan-Bayonnet), gegen welche weder das alte Bayonnet des österreichischen Fußsoldaten noch seine überlegene Körperkraft aufkommen kann. Dieses Schwerdt-Bayonnet erwidert nicht blos Stoß für Stoß, sondern im Zurückziehen durchschneidet es zugleich die Arm- und Beinsehnen des Gegners und macht ihn so kampfunfähig, ehe der Todesstoß erfolgt. Zudem wird der französische Soldat angewiesen, seine Waffe wie einen englischen Quarterstaff horizontal mit dem Kopf des Gegners zu wägen und zu schwingen und mit einer geringen Bewegung im Segment eines Zirkels wird die scharfe Schneide über Hals, Brust oder Gesicht des Feindes, ja manchmal dreier in Reih und Glied nebeneinander stehender Gegner gezogen. Dieser neuen Angriffsart kann man nicht mit dem altmodischen Bayonnet begegnen; daher schlägt der österreichische Soldat in seiner Verzweiflung mit dem Kolben seines umgekehrten Gewehres zu. Während er aber den Kolben schwingt, findet der gewandtere Franzose Gelegenheit, ihm zwei oder drei Stich- oder Hiebwunden zu versetzen. Achten wir Engländer nicht auf die neue Angriffsart der Franzosen, die von unseren eigenen Hochländern die offenere Gliederstellung und die Schwertmuskete entlehnt zu haben scheinen, so werden wir in einem künftigen Kriege von denselben eben so überrumpelt werden, wie früher von den Amerikanern." Die augsb. „A. Z." bemerkt dazu: Auf dem Schlachtfelde von Magenta hat man in der That wahrgenommen, daß einer ungewöhnlich großen Anzahl gefallener Oesterreicher der Leib aufgeschlitzt, hingegen den französischen Leichen, besonders den Zuaven, der Schädel eingeschlagen war. Indessen, daß der deutsche Infanterist anstatt des Bayonnets gern den Kolben braucht, ist gerade nichts Neues. Das in den deutschen und österreichischen Heeren eingeführte Hau-Bayonnet ist freilich nicht so wirksam wie der Yatagan. — Einem wiener Blatte zufolge haben die Franzosen die Gewohnheit, bei Bildung von Quarré's gegen Kavallerie sich niederzukauern und dann plötzlich aufzuspringen, um die Pferde zu erschrecken. (N. Pr. Z.)

---

*) Anm. des Eins. Es scheint bei alle dem, daß der der französischen Artillerie gemachte Vorwurf, immer zu hoch geschossen zu haben, gegründet ist. Ein hiesiges Blatt „Le courrier de la guerre" bemerkt, daß die Reserve-Korps der österreichischen Armee bei weitem mehr von der französischen Artillerie gelitten haben, als das erste Treffen. (Das ist richtig; indeß erklärten die österreichischen Berichte, die seither nur ungünstig über die französische Artillerie und namentlich die gezogenen Kanonen urtheilten, doch auch zuletzt, daß die Franzosen das Treffen mehr und mehr gelernt hatten. D. Red.)

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Herr v. Persigny ist von London hier eingetroffen und soll sehr befriedigende Aufschlüsse über die Dispositionen des Ministeriums Palmerston in Bezug auf Frankreich und den Friedensschluß von Villafranca mitgebracht haben. Die verschiedenen darauf bezüglichen Aeußerungen der einzelnen Minister, so wie Disraeli's haben eine momentane Zufriedenheit hier hervorgerufen, die sich auch auf der Börse ziemlich stark heute bemerkbar gemacht hat. Die Eventualitäten eines allgemeinen Friedens-Kongresses haben sich hierdurch bedeutend gemehrt. Die französischen Journale werden nun, wie der „Constitutionnel“ ihnen mit gutem Beispiele vorangeht, sorgfältig ein doppeltes England ins Auge zu fassen haben. Das eine, das England Palmerston's und der „Morning Post“, wird mit äußerster Zuvorkommenheit zu behandeln sein; auf das andere, das England Lord Derby's und der „Times“, ergießt sich fortan die Schale des officiösen Zornes. In Bezug auf das letztere England wird sicherem Vernehmen nach der französischen Presse alle mögliche „Latitude“ gelassen werden. — Der Abgesandte der toscanischen Regierung, Ritter Peruzzi, ist bereits hier eingetroffen. Es ist deshalb das hier verbreitete Gerücht nicht begründet, es seien seinem Hierherkommen von Seiten der französischen Regierung Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Dagegen wird, wie jetzt ganz bestimmt ist, Marschall Canrobert an der Spitze einer französischen Division sich nach Toskana begeben. General Bombelles, der zum Armee-Corps Canrobert's gehört, begiebt sich nach Parma. — Nachschrift. So eben geht mir die Mittheilung zu, daß die Nachricht, welche Herr v. Persigny von London brachte, weit wichtiger ist, als man dachte. „England nimmt einen Kongreß unter Bedingung einer vorhergängigen allgemeinen Entwaffnung“ an. — Marquis Demoustier hat in Berlin Erklärungen über den Fortbestand der Mobilisation der preußischen Armee verlangt.

— Ueber die Friedens-Präliminarien erfährt das „Siecle“ aus Mailand Folgendes: Die Lombardei, Parma und Piacenza fallen an Sardinien, das Venetianische bleibt unter österreichischem Scepter, erhält aber eine italienische Verwaltung, Miliz und Marine. Das Garnisonsrecht in den Festungen verbleibt Oesterreich, welches sich verpflichtet, in Italien nicht mehr als 15,000 Mann zu halten. Piemont darf Brescia und Cremona befestigen; alles Uebrige soll durch einen Kongreß geregelt werden, welcher hauptsächlich folgende Fragen zu entscheiden haben würde: 1) die Bedingungen, unter welchen Mantua und Peschiera bei Oesterreich bleiben; 2) Abtretung des Herzogthums Parma an Piemont; 3) Umformung der Legationen in einen unabhängigen Staat nach den Wünschen der Bevölkerung; 4) die Nichtintervention Oesterreichs und Frankreichs in der Wiedereinsetzung der Herrscher von Modena und Toskana.

Die Absendung einer französischen Division nach Parma und Toskana soll definitiv stattfinden. Das Armee-Corps des Marschall Canrobert ist dazu ausersehen, und Privatbriefen zufolge ist der unter seinem Commando stehende General Bourbaki bereits in Parma eingetroffen. Das unter dem Commando des General Wimpffen stehende kleine Corps wird baldigst in die Legationen einrücken. Es heißt zwar noch immer, daß diese Truppen nur den Zweck haben sollen, die Ordnung in diesen Ländern aufrecht zu erhalten, und daß der Kaiser nicht direkt seine Hand zur Wiederherstellung des Status quo bieten werde, indeß ist schwer einzusehen, wie er sonst die Durchführung der Friedenspräliminarien zu Wege bringen will. — Prinz Esterhazy wird hier erwartet, um in Bezug auf die züricher Konferenz die letzten Arrangements zu treffen.

Nach dem turiner „Indipendente“ wird Sardinien die züricher Konferenz beschicken. Das genannte Journal verlangt jedoch, daß das Resultat dieser Konferenz einem Kongresse zur Billigung vorgelegt werde, da Oesterreich und Frankreich nicht die alleinigen Schiedsrichter des Schicksals Italiens sein könnten. In Wien weigert man sich indeß bis jetzt noch, auf einen allgemeinen Kongreß einzugehen, und will die Sache direkt mit Frankreich und ohne die Hinzuziehung der übrigen Großmächte abmachen.

Großbritannien.

London, 24. Juli. [Tages-Chronik.] Gestern Nachmittags wurde ein Kabinetsrath, der dritte in der Woche, abgehalten. Sämmtliche Minister wohnten demselben bei. Wie man hört, kam dem Kabinete die plötzliche Zusammenberufung durch den Premier etwas unerwartet. Herr Gladstone wurde dadurch von der beabsichtigten Theilnahme an dem Leichenbegängnisse eines nahen Verwandten abgehalten. — Der „Observer“ schreibt unter seinen letzten Nachrichten: „Aus sehr hoher Quelle wird berichtet, der Kaiser Napoleon werde binnen Kurzem seine Flotte und sein Heer reduciren.“ — Es ist seit einiger Zeit wieder ernstlich von der Gründung eines besonderen Justiz-Ministeriums die Rede. — Dem „Court-Journal“ zufolge ist die Gesundheit der Herzogin von Kent vollkommen wieder hergestellt. — Dieser Tage starb im Alter von 76 Jahren der Graf von Cathcart, Sohn des ersten Grafen gleichen Namens. Der Titel geht auf den Sohn des Verstorbenen, Alan Frederick, Lord Greenock, geboren im Jahre 1828, über. — Lord John Manners hat sich vorgestern durch einen Sturz vom Pferde, das mit ihm durchgegangen war, nicht unerheblich an der Stirn verletzt. — Die Nachricht, daß der Prozeß der Phönix-Verschwörer in Irland von der jetzigen Regierung mit möglichst großer Schonung erledigt werden wird, hat sich nun auch vor dessen Assisen von Kerry bestätigt. Die betreffenden Angeklagten wurden, nachdem sie sich schuldig bekannt hatten, auf ihr Wort hin, nichts weiter gegen die Ruhe des Landes zu unternehmen, freigelassen. — Die Absendung der nach Indien zum Ersatz heimkehrender Truppen bestimmten 5000 Mann ist auf mehrere Wochen hinausgeschoben worden. — Dem Admiral Lord Lyons soll ein passendes Denkmal gesetzt werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Ausschuß gebildet, der zu freiwilligen Beiträgen auffordert. — Im Laufe der nächsten Woche erscheint hier (bei Parker and Son) eine „Geschichte Ungarns in den Jahren 1848 und 1849“, von Otto von Wenckstern, der seit einer Reihe von Jahren ein fleißiger und geschätzter Mitarbeiter bei den bedeutendsten londoner literarischen Blättern ist. Es ist dies das erste englische Buch, das unter seinem Namen erscheint.

[Ueber die Gefahr, welcher England ausgesetzt ist], schreibt „Quarterly Review“: „Es mag sein, daß das nächste Feldgeschrei der Rhein ist; aber die beste und sicherste Karte, welche die französische Regierung jetzt zu spielen hat, ist Rache an England. Wenn sie eine Anleihe von 50 oder 100 Millionen Pfund Sterling fordert und wenn sie dabei nur einen Wink fallen läßt von der Plünderung Londons, so würden die Zeichnungen in 24 Stunden beisammen sein. — Wenn die Franzosen drei Monate lang Herren des Kanals sind, oder nur drei Wochen lang, so können sie mit Leichtigkeit 200,000 oder 250,000 Mann an unsern Küsten landen, und wenn das einmal geschehen, so ist in der Welt nichts da, was sie hindern könnte, London zu nehmen. — Wir sind in einer viel gefährlicheren Lage, als in den gefährlichen Jahren 1804 und 1805, weil wir damals 600,000 Bewaffnete im Lande hatten und eine weit überlegene Flotte. Jetzt haben die Franzosen eine eben so große Armee auf den Beinen, wie damals, und ihre segelfertige Flotte kommt, wenn der unsrigen nicht gleich, doch viel näher als zu irgend einer Zeit während des großen Krieges. — Wir haben leider keinen Plan einer Vertheidigung und auch niemanden, der einen solchen angeben könnte. Wenn es vor einigen Monaten zu einem Konflikte gekommen wäre, so würden Rußland und Frankreich auf ihren Flotten doppelt so viel Kanonen gehabt haben, als wir ihnen entgegensetzen konnten; und keine ersinnliche Geschicklichkeit, kein Opfer an Menschenleben würde uns in den Stand gesetzt haben, den Kanal eine Stunde zu halten oder die Armee, die jetzt in der Lombardei steht, an der Landung zu hindern. Und in dem Fall würden sie London in eben so kurzer Zeit und mit eben so wenig Verlust erreicht haben, wie Mailand. — Mit keiner Strategie, keinem Heroismus kann eine Armee von 100,000 Mann (wollte Gott, wir hätten sie!) in irgend einer Position, die das Land bietet, es mit einer Invasions-Armee von 200,000 Mann aufnehmen, die, wie wir voraussetzen, in drei Divisionen drei oder vier Tagemärsche von einem gegebenen Punkt der Konvergenz aufgestellt ist. Gegen eine solche Uebermacht Stand zu halten, würde die Engländer dem Schicksal aussetzen, das die Oesterreicher bei Ulm ereilte, die Waffen zu strecken. Das einzige, was ein englischer Feldherr in einem solchen Falle thun könnte, wäre die Hauptstadt aufzugeben und alles Gebiet südlich davon; durch einen Rückzug nach dem Norden und eine Fabische Taktik könnte er vielleicht endlich den Staat vor einer Vernichtung erretten. Wir wollen das wenigstens hoffen, obgleich es nichts weniger als klar ist. Im Besitz der Hauptstadt und der Südküste würde der Feind unsere Arsenale zerstören können und die Reste der Flotte, die sich dahin gerettet. Wenige haben sich die Lage Englands klar gemacht, ohne Flotte, während eine feindliche Flotte den Kanal beherrscht. Der Feind brauchte nicht einen einzigen Mann an Land zu lassen; seine Flotte allein würde genügen uns zu unterjochen. Der Verlust Indiens und aller unserer Kolonien wäre das erste Resultat, aber eine Kleinigkeit mit den ferneren Folgen. Der Feind könnte jede beliebige Kontribution fordern und, wenn sie nicht gezahlt würde, in unsere Häfen eindringen, unsere Schiffe verbrennen, landen, wo er Lust hätte und unsere Städte brandschatzen. In gleicher Weise könnte er jeden Versuch bestrafen, unsere Kriegsmarine wiederherzustellen, und, wenn auch jeder Mann im Lande unter Waffen wäre, so wären wir ebensowenig im Stande ihm beizukommen, als er es während der letzten 800 Jahre gewesen ist, uns beizukommen. Hilfe von außen könnte uns nicht erreichen und würde überdies nutzlos sein. Der Kanal, so lange unsere Schutzwehr und unser Segen, würde unsere Gefängnißmauer und unser größter Fluch werden. Eingesperrt darin, könnten wir uns nicht rühren und wären unserem Kerkermeister auf Gnade und Ungnade ergeben, und es ist unmöglich abzusehen, wie wir ihm entrinnen, wer uns befreien könnte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. „Moniteur“-Note und londoner Parlamentsdebatten drückten. Die 3proz. Rente eröffnete zu 67, 85, wich auf 67, 75 und schloß zur Notiz.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 85. 4½pCt. Rente 96, 50. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 555. Kredit-mobilier-Aktien 795. Lombardische Eisenbahn-Aktien 562. Franz-Joseph —.

London, 26. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 62⅝.

Consols 94⅞. 1pCt. Spanier 32. Mexikaner 18¾. Sardinier 86. 5pCt. Russen 112. 4½pCt. Russen 98½.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 3¾ Sch. Wien 12 Fl. — Kr.

Wien, 26. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse animirter. Neue Loose 93, 50.

5proz. Metalliques 73, 50. 4½pCt. Metalliques 65, 50. Bank-Aktien 885. Nordbahn 180, 50. 1854er Loose 108, —. National-Anlehen 79, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, —. Kredit-Aktien 210, 40. London 118, 50. Hamburg 89, —. Paris 47, 50. Gold 118, —. Silber —, —. Elisabetbahn 131, —. Lombardische Eisenbahn 120, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 26. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Anfangs günstig, dann etwas matter, gegen Schluß flau.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbacher 138⅞. Wiener Wechsel 97¼ B. Darmstädter Bank-Aktien 181. Darmstädter Zettelbank 223. 5pCt. Metalliques 60. 4½pCt. Metalliques 53⅛. 1854er Loose 89⅛. Oesterreich. National-Anlehen 64. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 262. Oesterr. Bank-Antheile 865. Oesterreich. Kredit-Aktien 203½. Oesterreich. Elisabet-Bahn 133. Rhein-Nahe-Bahn 45½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 26. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Beschränktes Geschäft. — Neueste Preußische Anleihe 101¼.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 65¼. Oesterreich. Credit-Aktien 87. Vereins-Bank 98. Norddeutsche Bank 80¾. Wien 91, 50.

Hamburg, 26. Juli. [Getreidemarkt] unverändert und sehr stille. Oel pro Oktober 22⅝, Mai 22¾. Kaffee fest; 5000 Sack Domingo zu 4½—4¾, 2000 Sack Rio umgesetzt. Zink zu letzten Preisen und stille.

Liverpool, 26. Juli. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 26. Juli. Der heutige Verkehr bot keine charakteristischen Momente. Die Stimmung war nicht entschieden ausgeprägt, sie schwankte zwischen fester Haltung und einer gewissen Geschäftsträgheit. Schließlich behielt Festigkeit das Uebergewicht. Die politische Situation wird ruhiger aufgefaßt, man beginnt der Absicht des französischen Herrschers Glauben zu schenken, daß von ihm für die nächste Zeit keine ernstlichere Friedensstörung zu befürchten sei, und gewöhnt sich an eine Conjektural-Politik, brauchbar für die nächsten Monate. Die auswärtigen Börsen unterstützen die hiesige in ihren Anschauungen, und diese würde in Courssteigerungen bald ihren Ausdruck finden, bliebe nicht das Privatpublikum, eingeschüchtert durch die letzten Erfahrungen, noch zögernd mit seinen Geldanlagen von der Börse, und wäre nicht die saison morte in voller Herrschaft. Von Wien waren gestern Abend die Course niedriger telegraphirt, von heute Vorm. 11 Uhr 15 Min. meldete man dagegen Credit 209. 90, Franzosen 265. 50, Nationalanleihe 78. 90.

Bank- und Creditactien traten nicht lebhaft in den Verkehr ein, die Mehrzahl bewahrte die gestrigen Course, und wurde zu diesen eher abgegeben als begehrt. Oesterreichische Creditactien begannen ¼ billiger mit 86¾ und hoben sich auf 88 um 1 %, wozu sich schließlich nicht leicht Nehmer fanden. Darmstädter waren in guter Frage, man mußte bis 74 dafür anlegen, mithin gegen den gestrigen Schlußcours 2% mehr. Genfer hoben sich ebenfalls um 1% auf 43¾. Leipziger waren 1½ % theurer zu 62½ beliebt. Disconto-Commandit-Antheile gingen nur vereinzelt über den niedrigeren gestrigen Cours von 89 auf 89½ hinaus. Handelsgesellschafts-Antheile waren zur letzten Notiz nicht verkäuflich. Dessauer erreichten wiederum 26½, der Hauptverkehr fand ¼ darunter statt. Für schlesische Bank bot man ½ weniger 74½, Coburger gewannen ½ (60).

Von Notenbank-Actien hoben sich preußische Bankantheile und Cassenverein um ½% (135½ und 118½), braunschweiger um ¼. Norddeutsche kamen 1¼ % theurer zu 80 mäßig in den Handel; Thüringer waren gefragt, und obgleich man 2½% mehr (49) dafür bot, fehlten doch für einen Posten dazu Verkäufer. Provinzialbankactien waren matter und offerirt, danziger und königsberger ¼—½ herabgesetzt, posener 1% billiger (74½).

In Eisenbahnen war die Frage nicht lebhaft, Abgeber aber meist zurückhaltend, und in Folge dessen wurde vielfach zu nicht unwesentlich gehobenen Coursen gehandelt. Größerer Begehr war aber nur für die leichten Bahnen, obenan Nordbahn und Mecklenburger, wovon mancher Blancoverkauf am Ultimo Deckung sucht. Nordbahn stieg von 49¼ auf 50½ um 1¼ %, Mecklenburger bis 1⅜ % (50). Mastrichter stellten sich 1½ % höher auf 21½. Wittenberger holten den höheren gestrigen Cours (37½). Oppeln-Tarnowitzer blieben offerirt, Kosel-Oderb. bezahlte man bis ½ Thlr. theurer (39½). Rhein-Nahebahn wurde schließlich bis 1¼ % theurer mit 46 genommen. Von den schwereren Eisenbahnen erreichten Oesterr. Staatsbahn den höheren gestrigen Cours (149½), gingen aber nicht bemerkenswerth gegen sonst um. Anhalter A. und B. stiegen um ½ auf 110½, C. gewannen 1 %, und gingen selbst bis 105⅛; Potsdamer erzielten 122, und 1 % mehr 123, Stettiner 99, ½ mehr, Freiburger 1 % theurer (87). Köln-Mindener wurden 2 % erhöht mit 132 genommen. Oberschlesische blieben unverändert zu 118 verkäuflich, Litt. B. gab man 2 % billiger zu 110. Rheinische gewannen 1½ % (81), für die jüngsten bot man 2 % mehr (80). Stargard-Posener stellten sich auf 78¾, ¾ % erhöht, auch Thüringer bedangen 104, 1 % mehr.

Preußische Fonds waren sehr beliebt. Die Anleihen holten sämmtlich die höheren gestrigen Course. Prämien-Anleihe stieg auf 115¾ um 3%; Staatsschuldscheine ⅜ theurer (82⅝). Pfandbriefe waren fast sämmtlich ohne Abgeber, nur Ostpreußische blieben übrig. Von Rentenbriefen wurden Preußische 1½% besser mit 90½ bezahlt. Rheinische, Sächsische und Märker waren ausgeboten.

Unter den ausländischen Fonds erreichten die Oesterreichischen bessern Stand. National-Anleihe stieg um 1% auf 66¼, vorher kam sie zu 66 in den Handel. Metalliques waren ½ höher zu placiren (61½), 54er Loose waren 1% theurer zu 91 gefragt, Kreditloose wie letzt (51½). Für die 5. Stieglitz-Anleihe bot man ¼ weniger (99¾), für die englische ¾ (107½): Polnische Schatz-Obligationen verloren ½ (89½); Certifikate A. waren fest (92½), Pfandbriefe und 500 Fl.-Loose ließen sich ⅛ resp. ¼ billiger haben. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 26. Juli 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	97 G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	97 G.
dito 1853	4	92 G.
dito 1859	5	102 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	82⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	84⅞ bz. u. G.
dito dito	4	— — —
Pommersche	3½	84⅞ G.
dito neue	4	94½ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85¾ G.
Schlesische	3½	84 bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B.
Pommersche	4	90½ bz.
Posensche	4	88¼ G.
Preussische	4	90½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	93 B.
Sächsische	4	91½ B.
Schlesische	4	90 G.
Louisd'or	—	108½ bz.
Goldkronen	—	9. 1¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	61½ etw. bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	91½ B.
dito neue 100 fl.L.	—	51½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	66¼ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	108 B.
dito 5. Anleihe	5	100 G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	85¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¼ B.
dito à 300 Fl.	5	92½ B.
dito à 200 Fl.	—	21¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39¾ B.
Baden 35 Fl.	—	30 etw. bz. u. G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	20 à 21½ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	71 bz.
Berg.-Märkische	4	4	78½ B.
Berlin-Anhalter	8½	4	110½ bz
Berlin-Hamburg	5¼	4	101½ bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	122 à 123 bz.
Berlin-Stettiner	6	4	99 bz.
Breslau-Freib.	5	4	87 bz.
Cöln-Mindener	7¾	3½	132 bz.
Franz. St.-Eisnb.	—	5	149 à 149½ bz.
Ludw.-Bexbach	11	4	138 B.
Magd.-Halberst.	13	4	189 B.
Magd.-Wittenb.	1	4	37½ bz.
Mainz-Ludw. A	5½	4	88½ B.
Mecklenburger	2	4	48¼ à 49¾ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	47 G.
Niederschles.	—	4	89 bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	49 à 50½ bz.
dito Prior.	—	4½	97 G.
Oberschles. A.	8⅗	3½	118 bz. u. G.
Oberschles. B.	8⅗	3½	110 bz.
dito C.	8⅗	3½	118 bz. u. G.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	—	4	83¾ G.
dito Prior. E.	—	3½	72 bz.
dito Prior. F.	—	4½	87½ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	37 bz.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	54 bz.
Rheinische	5	4	81 G.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	81 G.
dito v. St. gar.	—	3½	77¾ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	44½ à 46 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	—	3½	78¾ bz.
Thüringer	5⅛	4	104 bz.
Wilhelms-Bahn	0	4	39 à 39½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅘	4	118½ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	79½ B.
Berl.W.-Cred. G.	5	5	92⅜ bz. u. B.
Braunschw. Bnk.	6⅘	4	90¼ G.
Bremer „	4⅓	4	92 bz. u. B.
Coburg.Crdtb.A.	6	4	60 bz.
Darmst.Zettel-B.	5	4	88 G.
Darmst.(abgest.)	5¼	4	73 à 74 à 73 bz.u G.
Dess. Creditb.A.	5¼	4	26¼ à 26 à 26½ bz.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	89½ à 89 bz.
Genf.Creditb.-A.	—	4	43¼ à ¾ bz.
Geraer Bank	5¼	4	75 G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	80 bz.
„ Ver.- „	5⅓	4	97½ G.
Hannov. „	5⅓	4	90 B.
Leipz. „	—	4	62½ G.
Luxembg. Bank	—	4	66½ B.
Magd. Priv.-B.	4	4	80 B.
Mein.Creditb.-A.	6	4	73½ B.
Minerva-Bgw. A.	2	5	35½ bz.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	86¾ à 88 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	74½ B.
Preuss. B.-Anth.	7⅕	4½	135½ bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	74½ G.
Thüringer Bank	4	4	49 G.
Weimar. Bank	5	4	89 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6 16¾ bz.
Paris	2 M.	78½ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	82⅝ bz.
dito	2 M.	81⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	95 bz.
Bremen	8 T.	107¾ G.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 26. Juli 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Br. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger 200 Gl. Stettiner National- — Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter — — Mühlheimer Dampf-Schlepp- 101½ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 35½ bez. Hörder Hüttenverein 90 Br. excl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 90 bez.

Der Umsatz war nur sehr beschränkt, die Haltung aber fest und die meisten Aktien wurden höher bezahlt. — Als besonders gestiegen sind Thüringer Bank-Aktien hervorzuheben, welche selbst à 49% nicht zu haben waren. — Neustädter Hütten-Aktien wurden von 9 à 10 und schließlich wieder à 9% umgesetzt.

Stettin, 26. Juli. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen behauptet, loco gelber 51½ Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Septbr.-Oktober 83/85pfd. gelber 60 Thlr. Gld., desgl. 85pfd. neuer Ernte 62½ Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 83/85pfd. 60 Thlr. Br.

Roggen bei kleinem Geschäft preishaltend, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 77pfd. pr. Juli-August 34—33¾ Thlr. bez. und Gld., 34 Thlr. Brief, pr. August-September 34 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 35—35¼ Thlr. bez. und Br., 35 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 37½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco 26 Thlr. pr. 50pfd. bei Kleinigkeiten bez.

Winterrübsen loco 63½ Thlr., 2 Ladungen 64½ Thlr. bez.

Rüböl wenig verändert, loco 10 Thlr. Brief, pr. August-September 9¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. September-Oktober 10⅙ Thlr. Br., 10¹⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., pr. November-Dezember 10¼ Thlr. bez.

Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. bez.

Spiritus niedriger bezahlt, loco ohne Faß 18½—18¾ % bez., pr. Juli 18¾ % bez., pr. Juli-August 18⅞ % bez., 18¾ % Br., pr. August-September 18⅞ % bez., 18¾ % Br., pr. August 19 % bez., pr. Septbr.-Oktober 14 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktbr.-Novbr. 13¾ Thlr. Br., 13⅔ Thlr. Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 1 W. neuen Roggen, — W. Gerste, 1 W. Hafer, ½ W. Erbsen.

Bezahlt wurde: Weizen 48—59 Thlr., Roggen 33—36 Thlr., Gerste 29—32 Thlr., Erbsen neue 5—6 Thlr. pr. 25 Scheffel (?), Hafer 25½—29 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Telegraphische Depeschen.

London, 25. Juli. Englischer Weizen 1 Fl. höher verkauft, fremder nominell, Hafer vernachlässigt.

Amsterdam, 25. Juli. Weizen und Roggen unverändert und stille, Rapssaat pr. November L. 59, Rüböl pr. November 34⅜ Fl., pr. Mai 35¼ Fl.

≅ **Breslau**, 27. Juli. [Produktenmarkt.] Schwache Zufuhren und Angebot von Bodenlagern in allen Getreidearten, am reichlichsten in Roggen, geringe Kauflust, Preise gegen gestern nicht wesentlich verändert. — Oelsaaten matter, mitunter unter Notiz erlassen. — Kleesaaten beider Farben zu bestehenden Preisen Einiges gekauft, Offerten sehr schwach, und Begehr ziemlich gut. — Spiritus flauer, loco 8⅓, Juli 7¾ B.

	Sgr.			
Weißer Weizen	83	80	73	70
dito mit Bruch	52	48	45	40
Gelber Weizen	73	65	60	55
dito mit Bruch	53	50	46	43
Brennerweizen	42	40	38	34
Roggen	49	47	45	43
Gerste	36	33	30	27
Hafer	35	33	30	26
Kocherbsen	65	62	60	55

	Sgr.			
Futtererbsen	53	52	50	48
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	75	72	68	64
Winterrübsen	69	66	63	60
	Thlr.			
Alte rothe Kleesaat	12½	12	11	10
Neue weiße dito	18	17	16	15
Thymothee	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.